

NATIONAL UNIVERSITY OF IRELAND, GALWAY  
OLLSCOIL NA hÉIREANN, GAILLIMH

WINTER EXAMINATIONS 2000  
FOURTH COMMERCE WITH GERMAN (SEMESTER I)

**GR 355      Applied Language Paper**

Professor M. McGowan  
Professor T. E. Bourke  
Doris Devilly, M.A.

**Time allowed:      Three hours**

**Please answer all sections.**

**Section I**

**( 25%)**

**Lesen Sie den Text und beantworten Sie alle Fragen auf Deutsch:**

**Der Geist, der durch die Luft fliegt.**

**Im thüringischen Jena boomt und boomt es. Junge Firmen der Software-Branche und aus der Biotechnologie fühlen sich von der Uni-Stadt magisch angezogen. Mit der Hilfe von Risikofonds werden Ideen zu Produkten und Firmengründer zu Millionären.**

Mit 32 Jahren hatte Norbert Leclerc endgültig genug von Heidelberg. Er meldete bei den zuständigen Behörden Wohnung und Firma ab und zog nach Jena. Leclerc und seine SL Microtest sitzen jetzt neben gut drei Dutzend anderen Hightech-Firmen im TIP, dem Technologie -und Innovationspark der ostdeutschen Stadt.

Was in Jena aufregender als in Heidelberg sein soll, kann der wortkarge Physiker kaum erklären. " Das Flair sei anders, irgendwie innovativer ", findet er.

Also, warum Ostdeutschland ? Und warum ausgerechnet Jena ? Die Stadt hat 100 000 Einwohner, darunter 18 000 Studenten, drei Kinos, den Tanzverein "Schnapphans" und zum Einkaufen die neue Goethe-Galerie im Zentrum. Das Stadtbild beherrscht der monströse und seit langem leer stehende Uni-Turm, Prunkstück der DDR-Baukunst aus den sechziger Jahren. Aber Jena ist längst zu einem Zentrum der New Economy geworden,

Sammelpunkt all jener, die sich mit der Zukunft der Zukunft befassen, mit der Entschlüsselung von Erbkrankheiten oder dem Einkaufen im Internet.

Einer von ihnen ist der Intershop-Gründer Stephan Schambach, 29, den das Nachrichtenmagazin "Business Week" im Februar in einer Titelstory als "Germanys Hot Star" feierte. Auch wenn sich Schambach selten in Thüringen blicken lässt, er leitet das Unternehmen mittlerweile aus dem kalifornischen San Francisco, ist er das Vorbild der Jenaer Jungunternehmer. Der Mann mit dem Jungengesicht hat es vom Computerfreak, der zu DDR-Zeiten Lichtorgeln für die Jugend der Stadt baute, zum Milliardär gebracht.

Im Café Stilbruch, dem Sammelplatz der neuen Entrepreneure, findet man auch Carsten Goldschmidt, der sich im Februar 1998 ohne nennenswertes Eigenkapital selbstständig machte und dessen Firma jetzt auf 90 Millionen Mark taxiert wird. Im "Stilbruch" lernte Goldschmidt bei einer Birnen-Kartoffelpfanne den Intershop-Direktor Heiner Schaumann kennen, der ihm im Umgang mit Wagniskapitalfirmen behilflich war, Geschäftspläne für ihn prüfte und ihn über Lizenzrechte informierte. Schnell war dann auch ein Geldgeber gefunden. Eine Firma namens Synergy 1 gab 6 Millionen DM für einen Firmenanteil von 6,67 Prozent. Damit war der Firmenwert seit der Gründung um das 26-fache gestiegen.

Solche Erfahrungen werden in Jena nicht als Betriebsgeheimnis gehütet, und so sind die Preise für Thüringer Hightech-Unternehmen in die Höhe geklettert. Deshalb träumt fast jeder Gründer schon bei der Firmeneröffnung vom Run auf seine Aktien.

Start-up-Beraterin Becker rät den Jungunternehmern, ihre Zurückhaltung aufzugeben und sich offen zur Gewinnmaximierung zu bekennen. "Wer keinen Profit machen will, sollte nicht Unternehmer werden".

1. In welchem Bundesland liegt Jena ?
2. Aus welchen Wirtschaftsbereichen kommen viele Firmen, die sich in Jena ansiedeln ?
3. Aus welchen Gründen ist Norbert Leclerc von Heidelberg nach Jena umgesiedelt ?
4. Welches Bauwerk prägt das Stadtbild Jenas und wann wurde es gebaut ?
5. Für welche Unternehmer ist Jena inzwischen zum Sammelpunkt geworden ? ( 3 Beispiele )
6. Warum wird Stephan Schambach als "Germany's Hot Star " gefeiert ?

7. Finden Sie 4 Beispiele wie Heiner Schaumann Carsten Goldschmidt bei der Firmengründung behilflich war.
8. Für welche Unternehmensform entscheiden sich viele Jungunternehmer ?
9. Was macht Jena als Wirtschaftsstandort so attraktiv ?

## Section II

Übersetzen Sie den Text ins Deutsche:

(25%)

Electronic commerce is well on the way to becoming a mass market in Germany. In the first half of last year, German businesses sold goods and services worth a total of 810 million marks to private customers over the Internet. By the end of the year it is anticipated that turnover will reach 2.2 billion marks.

The United States is approximately 20 months ahead of Germany but their lead is less when it comes to on-line trading in stocks and shares.

Just 4 areas account for more than two thirds of total Internet sales, namely travel, stock trading, books and computers. There is a growing demand for qualified employees in the areas of logistics, IT and in the new jobs associated with the production and editing of on-line content. Job losses are anticipated in conventional financial services and traditional book and music stores.

## Section III

(20%)

A.) Lesen Sie das Interview mit Altbundeskanzler Helmut Schmidt und berichten Sie in der **Indirekten Rede**.

Beginnen Sie die Sätze mit : **Der Spiegel fragt, (ob) .....**

**Herr Schmidt antwortet, sagt, dass .....**

**Vergessen Sie nicht Pronomen zu ändern, wo es notwendig ist.**

**SPIEGEL:** Warum ist eigentlich der Euro so schwach ?

**SCHMIDT:** Ein Grund liegt im Einführungskurs des Euro. Der Wechselkurs des Euro war anfänglich zu hoch. Auch dafür haben die Maastricht-Kriterien gesorgt.

SPIEGEL: Wie tief kann der Euro denn noch fallen ?

SCHMIDT: Ich gebe keine Prognosen ab.

SPIEGEL: Die Schwäche des Euro macht Ihnen offenbar keine Sorgen ?

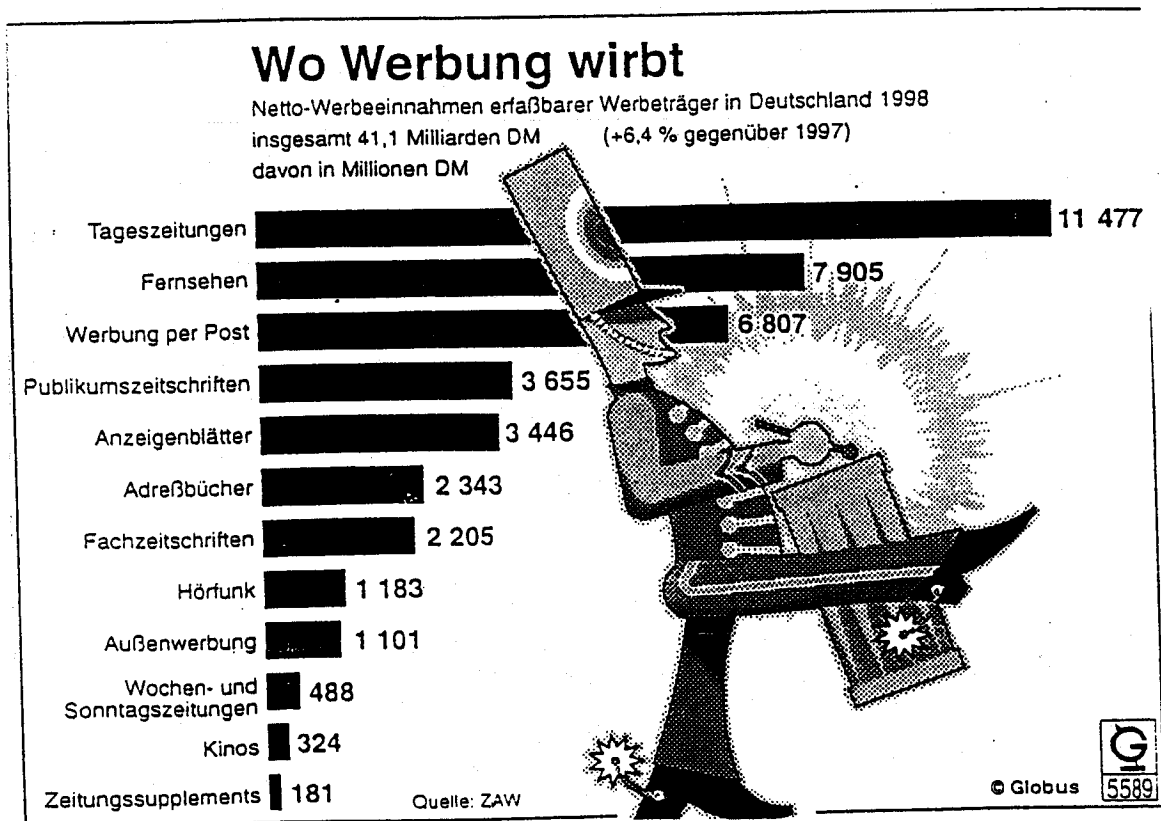
SCHMIDT: Die Euro-Schwäche ist keine Katastrophe. Ich habe erlebt, wie der Dollar 1985 bei 3,45 DM stand. Zehn Jahre später sank er auf 1,38 DM. Wer heute den Euro schlechtredet, erledigt nur das Geschäft für Finanzmanager, die am Auf und Ab verdienen.

SPIEGEL: Wenn das Vertrauen weiter schwindet, wenn die Konjunktur kippt und der Eurokurs weiter sinkt, ist dann das ganze Projekt Euro in Gefahr ?

SCHMIDT: Die Regierungen müssen die Nerven behalten. Die größte Gefahr geht von den Aktienkursen aus. Es kann schon morgen einen Börsenzusammenbruch in New York geben.

(Quelle: Der Spiegel vom 25.9.2000)

B.)      Sehen Sie sich das Schaubild an und beantworten Sie die Fragen auf Deutsch.



1. Worüber informiert das Schaubild ?
2. In welchen Medien wird am meisten und am wenigsten geworben.
3. Vergleichen Sie die Werbeausgaben in Tageszeitungen und Wochen- und Sonntagszeitungen.
4. Wie hoch waren die gesamten Werbeeinnahmen 1998 ?
5. Können Sie eine steigende oder fallende Tendenz der deutschen Werbeausgaben beobachten ?

C. Definieren Sie die folgenden Begriffe auf Deutsch. ( 1- 2 Sätze )

- a.) der Kommanditist
- b.) die OHG
- c.) das Werbeziel
- d.) die Werbeträger

D.) Wählen Sie das passende Synonym und markieren Sie die richtige Lösung: a, b, c oder d. Nur eine Antwort ist richtig.

**Die Betriebswirtschaft**

- a.) die Mikroökonomie
- b.) der Handwerksbetrieb
- c.) der Großbetrieb
- d.) die Makroökonomie

**Die Kommerzialisierung**

- a.) die Marktprognose
- b.) die Verkaufsförderung
- c.) die Vermarktung
- d.) die Absatzpolitik

**Der Konkurs**

- a.) der Wettkampf
- b.) die Selektion
- c.) die Pleite
- d.) die Rivalität

**die Inflation**

- a.) die Kaufkraftzunahme
- b.) der Fehlbetrag
- c.) die Geldentwertung
- d.) die Preissenkung

**die Prokura**

- a.) die Großmacht
- b.) die Vollmacht
- c.) die Übermacht
- d.) die Allmacht

**das Bruttosozialprodukt**

- a.) der Wert der Güter und Dienstleistungen
- b.) das Einkommen der Erwerbstätigen
- c.) die Vergütung der Sozialarbeiter
- d.) der Haushalt eines Sozialstaates

**Section IV**

**(30%)**

**Schreiben Sie einen Aufsatz in Deutsch zu den folgenden Themen.**  
**( 200 – 250 Wörter)**

1. Berichten Sie über Ihr Erasmus-Jahr in Deutschland.
2. Wie würde für Sie das ideale Unternehmen aussehen ?
3. Wählen Sie ein Produkt aus der Werbung und analysieren Sie die Werbestrategie.
4. Diskutieren Sie die Vor- und Nachteile der Telearbeit .